



AM MUMMELSEE IN DER MONDENNACHT



Am Mummelsee in der Mondennacht
Gescheh'n seltsame Geschichten;
Der Bergwald ruht in schweigender Pracht,
Kaum flüstern die düsteren Fichten.

Dort sitzt der alte Nix auf dem Stein,
Die Hände ums Knie geschlagen;
Er träumt so gern im Mondenschein
Von schönen verschollenen Tagen.

Da hebt sich kichernd aus Binsen und Rohr
Das kleine neckische Nixchen;
Sie schwingt sich behende zum Greis empor
Und macht ein zierliches Knixchen

Sie schmeichelt so süß, umfängt ihn so zart,
Sie ist die Schlimmste von allen! –
Sie kraut ihm kosend den strähnigen Bart,
Er läßt sich's schmunzelnd gefallen.

Sie flüstert ihm zu: „Ich liebe dich
Seit meinen Kindertagen;
Dein edles Wesen bezaubert mich –
Ich muss es endlich Dir sagen!“

Er grinst beglückt, der blonde Greis,
Er kann nicht widerstehen!
Wie wird um's alte Herz ihm so heiß!
Das ist ihm lang nicht geschehen.

Der Mond, der Liebende gern belauscht,
Er spitzt begierig die Ohren
Und hat, da nirgends ein Blättlein rauscht,
Kein einziges Wort verloren.

Da schreit ein Käuzchen aus seinem Versteck,
Als ob ein Kobold rief;
Das Nixchen kichert: „Du eitler Geck!“
Und gleitet – husch! In die Tiefe.

Georg Scherer